

*Für Elisabeth kam die Zeit der Niederkunft, und sie brachte einen Sohn zur Welt. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte, Nein, er soll Johannes heißen. Sie antworteten ihr: Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben sollte. Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: Sein Name ist Johannes. Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zungen gebrauchen, und er redete und pries Gott. Und alle, die jener Gegend wohnten, erschrakten, und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa. Alle die davon hörten, machten sich Gedanken darüber und sagten: Was wird wohl aus diesem Kind werden? denn es war deutlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war.*

*Evangelium nach Lukas 1,57-66 (Einheitsübersetzung)*

Johannes der Täufer, der Wegbereiter Jesu, ist eine faszinierende Figur. Die Menschen spürten, dass sich mit ihm etwas Besonderes anbahnt. Schon bei seiner Geburt fragten sie sich: „Was wird wohl aus diesem Kind werden?“ Sie spürten, dass Gott da seine Hand im Spiel hatte.

Wenn ein Kind geboren wird, spüren viele Eltern wohl auch, dass da Gott seine Hand im Spiel hatte, sie staunen über das Wunder des Lebens, über dieses winzige Geschöpf, das sie da in den Arm gelegt bekommen.

Jeder Mensch ist ein Wunder, jeder Mensch ist einzigartig, ein Unikat, etwas ganz Besonderes. Und wenn du es zu spüren vermagst: Ja, ja auch du bist ein Wunder der Schöpfung – und dass es dich in deiner Einmaligkeit gibt – auch da hatte Gott seine Hand im Spiel.

"Es gibt keine größere Liebe als die Liebe Jesu. Es gibt keine größere Freude als die Freude Jesu. Mit Jesus ist alles möglich, denn Gott ist die Liebe". (Mutter Teresa)